

VATER UND SOHN

Produktion: zero film mit Nikola-Film, Lumen Film, Mikado Film und Isabella Films, BRD/RUS/F/I/NL 2003; *Regie:* Alexander Sokurov; *Buch:* Sergej Potepalov; *Kamera:* Alexander Burov; *Schnitt:* Sergej Ivanov; *Musik:* Andrej Sigle nach Motiven von P. Tschaikowskij; *Darsteller:* Andrej Schtschetinin (Vater), Alexej Nejmyshev (Sohn), Marina Zasuchina (Mädchen) u.a.; *Format:* 35 mm, Farbe, 84 Min.; *Verleih:* Piffel Medien, Boxhagener Str. 18, 10245 Berlin, Tel. 030/293616-0, Fax -22.; www.piffelmedien.de; *Preise:* Preis der internationalen Filmkritik, Cannes 2003 **Kinostart:** 12. August 2004

Alexej, ein junger Mann Anfang Zwanzig, lebt zusammen mit seinem Vater in einer Welt der Geborgenheit, körperlicher Nähe und Fürsorge. Der Tod der Mutter liegt lange zurück und hat zwischen beiden eine intensive emotionale und geistige Verbindung entstehen lassen. Doch jeder von beiden hütet auch sein Geheimnis. Der Vater war Luftwaffenoffizier und hat seine Karriere aufgegeben. Warum hat er dies getan, und welche Rolle spielte dabei ein ehemaliger Freund, der aus Protest gegen einen sinnlosen Krieg verschwunden ist? Der Sohn wiederum weiß nicht, wie er sich seiner Freundin gegenüber verhalten soll, die ihn verlassen wird. Die Konflikte zwischen beiden nehmen zu, weil sie spüren, dass jeder einen eigenen Weg ohne den anderen gehen muss. Der Abschied von der Sehnsucht nach einer idealen Beziehung ist schmerzhaft und ihr Ausgang für jeden von beiden offen.

In einer suggestiven, eher traumartigen als realisti-

schen Bildsprache, in der etwa die Drehorte St. Petersburg und Lissabon zu einer imaginären Stadt verschmelzen, fängt der Film die innere Verfassung von Vater und Sohn ein und wird dabei zum Gleichnis über gegenseitiges Angewiesensein und Selbstständigwerden in einer primären menschlichen Beziehung. Im Kontrast zu den Unsicherheiten und Konflikten im Vater-Sohn-Verhältnis betont der Film in einer Art „Seelengemälde“ die Möglichkeiten väterlicher Fürsorge und Annahme einerseits und die Anerkennung und Liebe des Sohnes andererseits. Die Bewährungsprobe für die Tragfähigkeit dieser Beziehung ist die Situation der schmerzlichen, aber auch befreienden Trennung. Wie in einer Meditation umkreist der Film ideale Konstruktion und reale Erfahrung. Seine kunstvoll komponierte Bildwelt erinnert an die Bedeutung der Ikonen in der christlichen Orthodoxie: Fenster in Welten zu öffnen, die unseren Blicken entzogen sind.



Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in zweijährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute mehr als 600 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten. Sie macht damit Programmgestalter, Kinobesitzer und Medienverantwortliche auf diese Filme aufmerksam. Gleichzeitig weist sie das Publikum auf den Besuch dieser Filme hin und regt zur Beschäftigung mit der Thematik der *Filme des Monats* an, um den Zuschauer zur eigenständigen Beurteilung zu ermutigen.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlaggebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Bei der Auswahl der Filme bemüht sich die Jury um Aktualität.

Filme des Monats

informieren, machen Zeitprobleme sichtbar und erfahrbar und geben Impulse zu verantwortlichem Handeln.

Filme des Monats

bieten filminteressierten Gruppen, Kinoprogrammgestaltern, Kirchengemeinden und Einzelpersonen die Möglichkeit, sich mit aktuellen Entwicklungen der Filmkultur auseinander zu setzen.

Filme des Monats

sollen deshalb in kulturell engagierten Publikationen, kirchlichen Veröffentlichungen und Schaukästen bekannt gemacht werden.

Filme des Monats

sollen öffentlich diskutiert werden. Voraussetzung dafür ist die Zusammenarbeit zwischen Kino und Kirche.

Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann.

Januar 2006

Verantwortlich:
Werner Schneider-Quindeau
Vorsitzender der Jury